



Was ist Permakultur?

von Ronny Wyttek

Die kürzeste und wohl schönste Definition von Permakultur hat der Australier Bill Mollison, Autor vieler Bücher über Permakultur und Begründer dieses Begriffs, geliefert: "Permakultur ist das Schaffen von kleinen Paradiesen hier auf der Erde." Eine Nachbildung von natürlichen Landschaften voller essbarer Früchte und Gemüse mit genügend Platz für Tiere und Pflanzen in Lebensgemeinschaft mit dem Menschen – ist das nicht eine Vorstellung vom Paradies?

Bill Mollison

erhielt 1981 für diese Vision und das Aufzeigen ihrer Realisierung den alternativen Nobelpreis. Ursprünglich vor allem landschaftsökologisch orientiert kamen im Laufe der Zeit ökonomische und soziale Aspekte hinzu. Mollisons Ansatz hat viele begeistert und wurde weltweit aufgegriffen. Heute handelt es sich bei Permakultur (abgeleitet von **permanent agriculture**) um ein ganzheitliches Gerüst von Denkwerkzeugen, Ideen und Vorschlägen. Diese sollen Menschen dabei unterstützen, ihr Leben, ihren Lebensraum, ihre sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen nachhaltiger zu gestalten.

Ausgangspunkt der Überlegungen Bill Mollisons waren natürliche und naturnahe Ökosysteme, sowie ihre Nutzung oder Nachahmung durch indigene Völker, wie beispielsweise den Aboriginies in Australien. Er beobachtete diese nachhaltig funktionierenden Systeme viele Jahre und formulierte dann eine Reihe von Gestaltungsgrundprinzipien (siehe unten). Diese lassen sich auf den Hausgarten ebenso anwenden wie auf die Konzipierung eines landwirtschaftlichen Betriebes aber auch auf den Aufbau einer Organisation oder auf die Gestaltung des eigenen Lebensstils.

Dabei war es ihm ein Anliegen, möglichst viele Menschen aus den verschiedensten Lebens- und Wirtschaftsbereichen anzusprechen – auch solche, die über keine landwirtschaftliche, naturwissenschaftliche oder ökologische Ausbildung verfügen. Alle sollen sich an diesem Umgestaltungsprozess in Richtung Nachhaltigkeit – in der Lebensmittelproduktion und -versorgung eine zentrale Rolle einnehmen – beteiligen können.

Die Gestaltungsgrundprinzipien der Permakultur

sind zwar klar definiert, deren Ergebnisse werden jedoch in ihrer Fülle dadurch nicht eingeschränkt. Zu den wichtigsten Prinzipien gehören:

- Jedes Element erfüllt mehrere Funktionen
So kann ein Obstbaum nicht nur vielseitig verwendbares Obst (für Most, als Tafel- oder Dörrobst) tragen und am Ende seiner Zeit wertvolles Holz liefern, sondern auch Schatten spenden, den Wind bremsen (als Bestandteil einer Hecke), als Rankhilfe (z.B. für Wein, Kiwis, Stangenbohnen,...) oder zur Hängemattenmontage dienen und in seiner Blütenpracht Bienen- und auch Augenweide sein. Ein Mensch, kann gleichzeitig (Teil-)SelbstversorgerIn, GelderwerblerIn, ForscherIn, sozial aktives Wesen und DüngerproduzentIn sein.
- Wichtige Funktionen werden von mehreren Elementen getragen
Dieses Prinzip ist für die Stabilität eines Systems entscheidend. Das betrifft nicht nur die Versorgung mit Energie (verschiedene Energieträger), Nahrung (eine vielfältige, produktive, "essbare" Landschaft),



Trink- und Brauchwasser (z.B. Brunnen, Regenwassernutzung, Quellen, Abwasserreinigung) sondern auch den Gelderwerb (mehrere wirtschaftliche Standbeine, Vielfalt von Erzeugnissen, viele Märkte)

- Die nützlichen Querverbindungen optimieren
Durch entsprechende Platzierung (bzw. zeitliche Staffelung) werden einzelne Elemente in förderliche Beziehungen zueinander gesetzt. So kommt es, dass alles mit allem in Verbindung ist, und ein vibrierendes Netzwerk von synergetischen Verbindungen entsteht.
Als Beispiel: Das Anlehnngewächshaus an der Südseite des Wohnhauses (mit Speicherwand) und davor ein Reflexionsteich (als Lebensmittelproduzent, Lebensraum, Löschteich,...) der die flache Wintersonne Gewächs- und Wohnhaus beheizen lässt.
Oder: Lokale Tauschringe, in deren Netzwerken die einzelnen Mitglieder die Möglichkeit haben in einen produktiven (und geldlosen) Austausch miteinander zu kommen.
- Vielfalt statt Einfach
Je größer die (Bio-)Diversität, desto stabiler ist ein (Öko-)System. Somit erhöht die (Nutzpflanzen-)Vielfalt die Erntesicherheit und beugt Massenvorkommen von "Schädlingen" vor.
In Bezug auf den Lebensstil: Vom Spezialisten und Lohnsklaven hin zum Erforschen der eigenen Interessen und Fähigkeiten. Diese zu Geldquellen gemacht, ermöglichen ein erfüllendes Leben in größeren Zusammenhängen.
- Den Energieeinsatz optimieren
Stoffkreisläufe werden so kurz wie möglich gehalten. Dabei hilft z.B. ein hoher Grad an Selbstversorgung, der die Verschwendung von fossiler Energie z.B. durch den Transport von Lebensmitteln und anderen Gütern unnötig macht. Der Energieeinsatz wird auch durch die Nutzung eines Kompostklos (anstatt eines "Trinkwasserklos", dessen Fäkalien kilometerweit in energieaufwendigen Kanälen transportiert werden) optimiert.
Oder: Mithilfe durchdachter Planung die einzelnen Elemente so anlegen, dass oft frequentierte Wege kurz gehalten werden. Also den Kräutergarten vor die Küchentüre und den Feuerholzwald in einer äußeren Zone des Systems platzieren.

Permakultur und biologischer Landbau...

Die Leitsätze des biologischen Landbaus (Kreislaufwirtschaft, Verzicht auf mineralische Düngemittel und chemischen Pflanzenschutz etc.) sind auch in der Permakultur maßgeblich. Doch bei genauer Betrachtung der gängigen Methoden des biologischen Landbaus fällt auf, dass weder Ist-Zustand noch dessen Tendenz Richtung Nachhaltigkeit führen. Dafür gibt es verschiedene Gründe, z.B.:

Die starke Abhängigkeit von fossiler Energie: Sowohl die Produktion und der Einsatz der Maschinen, als auch die weiten Transportwege der Lebensmittel machen den biologischen Landbau abhängig vom nicht-nachwachsenden (also auch nicht-nachhaltigen) Rohstoff Erdöl. Ebenso die Versuche mit Rapsöl Traktoren zu betreiben, können nur aufgrund der fehlenden Kostenwahrheit ökonomisch funktionieren und sind nicht nachhaltig aufgrund der fehlenden Energieeffizienz.

Energieeffizienz: In diesem Fall bedeutet das eine immense Verschwendung an Energie und Landfläche. Aber auch ganz im Allgemeinen liegt der biologische Landbau diesbezüglich im Trend. In den letzten Jahrzehnten ist zwar die Produktivität (Ertrag pro Einheit Landfläche/Mensch) gestiegen, jedoch die Effizienz ist aufgrund der weiterführenden Mechanisierung (Herstellung und Betrieb der Maschinen), der intensiveren Verarbeitung der Lebensmittel und der immer längeren Distanzen für deren Transport zum



Endverbraucher stark gesunken. So kommt es, dass der Energieinput um ein Vielfaches höher ist als der Energieoutput.

Wie kommen wir nun aus diesem Dilemma? Permakultur als Diktat ist sicher nicht sinnvoll...

JedeR muss bei seinem/ihrer eigenen Lebensstil ansetzen und wenn notwendig (um die vorhandene **Not** abzuwenden) einen neuen Lebensstil "entwerfen" – auch wenn das im ersten Moment befremdlich klingen mag.

Unsere Leben werden laufend beeinflusst und gestaltet - teils von Traditionen, teils vom eigenen Unbewussten, und größtenteils von kurz- und mittelfristigen wirtschaftlichen Interessen multinationaler Konzerne. Diese tun das gezielt, ohne an unser Wohl oder an jenes der Mitwelt oder deren Zukunft zu denken. Wir können die abgegebene Macht zurückholen und unsere Verantwortung in weitgehender Selbstbestimmung leben. Dies erfordert nicht nur Mut sondern auch gewisse Fähigkeiten und Informationen.

"... denn wer begriffen hat, dass er der Konstrukteur seiner eigenen Wirklichkeit ist, dem steht das bequeme Ausweichen in Sachzwänge und in die Schuld der anderen nicht mehr offen", meinte Paul Watzlawick bei seiner Wiener Vorlesung am 5.11.1991.